

Herr Bürgermeister
Daniel Töpfer
Gemeinde Weissach

GEMEINDERATSFRAKTION

Petra Herter
Fraktionsvorsitzende

Rosenweg 55
71287 Weissach
☎ 07044-901133
☎ 0176-20765830
petraherter@aol.com

Bearbeiter/-in: Petra Herter

Weissach, 30.01.2020

**Antrag 7 zum Haushalt 2020
Pestizidfreie Kommune Weissach**

Der Gemeinderat möge beschließen, dass die Gemeinde Weissach:

sich verpflichtet, ab sofort auf allen kommunalen Flächen (Kulturland sowie Nichtkulturland) keine chemisch-synthetischen Pestizide (Pflanzenschutzmittel) einzusetzen.

1. private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege öffentlicher Flächen erhalten, verpflichtet, ebenfalls keine chemisch-synthetischen Pestizide (Pflanzenschutzmittel) einzusetzen.
2. bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung ein Verbot des Einsatzes von Pestiziden im Pachtvertrag verankert. Bestehende Pachtverträge sind dementsprechend anzupassen.
3. Bürger*innen über die Bedeutung von Biodiversität in der Gemeinde informiert und gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufzeigt.

Begründung:

Mit dem Antrag zur Umsetzung einer pestizidfreien Kommune kommen wir Kommunalpolitiker*Innen unserer Verantwortung für Menschen und Umwelt nach.

Deutschlandweit gibt es schon über 500 pestizidfreie Gemeinden. Zum Beispiel wird in Tübingen schon seit den 90iger Jahren auf Pestizide auf gemeindeeigenen Flächen verzichtet. Weitere Beispiele in der Nähe sind Heimsheim, Hemmingen, Grafenau, Asperg, Pforzheim, Bretten, Leinfelden-Echterdingen, Schorndorf, Karlsruhe und Stuttgart.

In Städten und Gemeinden werden Pestizide eingesetzt, um Gehwege, öffentliche Flächen, Wege in Parks, Sport- und Spielplätze, Grünanlagen oder Straßenränder frei von unerwünschten Kräutern und Gräsern zu halten oder um gegen ungeliebte Insekten vorzugehen. Viele der Mittel stehen im Verdacht, Krebs zu erregen, die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben. Auf öffentlichen Flächen wie beispielsweise Sport- und Spielplätzen können die Wirkstoffe in direkten Kontakt mit den Bürger*innen kommen. Insbesondere für Kinder und Schwangere ist das eine Gefahr. Auch Haustiere wie Hunde und Katzen sind den Stoffen schutzlos ausgeliefert.

Für viele Tier- und Pflanzenarten im gemeindlichen Raum sind Pestizide ein Verhängnis. Denn nicht nur die unerwünschten Wildkräuter und Insekten werden beseitigt, sondern auch Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Fledermäuse. Entweder töten und schädigen Pestizide Insekten oder Wildkräuter direkt oder sie dezimieren ihren Lebensraum und ihre Nahrungsquellen.

Von den fast 600 Wildbienen-Arten in Deutschland steht rund die Hälfte auf der Roten Liste. Dabei sind blütenbesuchende Insekten unentbehrlich für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen. Sie erhalten die Pflanzenvielfalt und sichern landwirtschaftliche Erträge und damit unsere Ernährung. Laut Welternährungsorganisation sind weltweit rund zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen auf Bestäuber angewiesen. In Städten und Gemeinden sichern Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge den Kleingärtnern eine gute Obsternte und den Imkern reichlich Honig.

Weltweit und auch in Deutschland erleben wir einen zunehmenden Verlust der Artenvielfalt. Grund dafür ist vor allem die intensive konventionelle Landwirtschaft. Dort dominieren meist Monokulturen, die intensiv mit Pestiziden gespritzt werden. Hecken oder Blühflächen, als Rückzugsgebiete und Nahrungsquellen für viele Insekten, Vögel und Säugetiere müssen daher erhalten und vor Pestizideinträgen geschützt werden. Über 40.000 Tonnen Pestizide belasten jährlich in Deutschland die Umwelt, Tendenz steigend. Das Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, den Verlust von Arten zu stoppen, kann mit dem aktuellen Pestizideinsatz nicht erreicht werden.

Die Insektenbestände gingen allein in den letzten 25 Jahren in Deutschland um 75 % zurück!

Siedlungsgebiete sind oft letzte Rückzugsorte für bedrohte Arten, die in der Agrarlandschaft keinen Lebensraum mehr finden. Kommunen können hier Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege keine Pestizide einsetzen. Auch für die menschliche Gesundheit, die Lebensqualität und den Tourismus ist der Pestizidverzicht ein Gewinn. Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig. So werden Flächen mit mehrjährigen Stauden bepflanzt, die Insekten ein ganzjähriges Blütenangebot und damit Nahrung und Lebensraum schaffen. Frühzeitiges Reinigen von Verkehrsflächen und planerische Weitsicht bei der Bebauung sind wichtige Elemente, um einen zu starken Bewuchs zu verhindern. Alternativen zur Chemiekeule sind vielfältige mechanische und thermische Verfahren. Besonders wichtig ist dabei immer die Kommunikation mit den Bürger*innen, um die notwendige Akzeptanz zu schaffen.

Für die Gemeinderatsfraktion

Petra Herter